

Eine Freundschaft, wie sie im Buche steht

Die Freie Bühne Chur zeigt «Ronja Räubertochter» – eine gelungene Theaterproduktion auf Bündnerdeutsch mit Witz und Tiefgang.

von Carsten Michels

Einen Kinderbuchklassiker fürs Theater zu adaptieren, ist kein leichtes Unterfangen. Durch die zwangsläufige Vereinfachung des Stoffes bleibt Liebgewonnenes bisweilen auf der Strecke. Eine recht komplexe literarische Vorlage wie Astrid Lindgrens «Ronja Räubertochter» kann also nur verlieren – es sei denn, man macht es wie die Freie Bühne Chur: hinein ins Geschehen, mit dem nötigen Respekt vorm Original und dem Vertrauen darauf, dass Theater etwas kann, auf das Literaten durchaus mit Neid blicken, nämlich unmittelbar berühren zu können, sobald sich der Vorhang öffnet.

Die erste Berührung bei der Churer «Ronja»-Premiere am Samstag kommt ziemlich robust daher: Auf der Mattisburg tanzen die Räuber (Musik: Hughes de Courson; Choreografie: Irina Cannabona). Pardon, die Räuberinnen natürlich auch. Sie sind es im Grunde ja, die das Sagen haben im handfesten Räu-

beralltag. Lovis etwa (Nathalie Kugler), Ronjas Mutter, muss nur dafür sorgen, dass ihr Mann Mattis (Pablo del Cubo Arroyo) denkt, er würde die Geschicke seiner Räuberbande lenken. Genau wie Birks Mutter Undis (Riccarda Sulser), die ihren Mann Borka (Martin Conrad) stets im selben Glauben lässt. Trotz aller Ähnlichkeiten sind die beiden Sippen verkracht. Spätestens seit ein Blitz die Mattisburg in zwei Teile gesprengt hat und die Borkaräuber frech eine der Burghälften für sich reklamieren.

Tiefe Seelenverwandtschaft

Lindgrens Schilderung, wie Ronja und Birk, die Sprösslinge der zerstrittenen Banden, erst widerwillig, dann aber Hals über Kopf zu innig Vertrauten werden – allen Starrsinn der Erwachsenen ignorierend –, gehört wohl zu den schönsten Freundschaftserzählungen der Kinderbuchliteratur. Auf der Bühne im Theater Chur gelingt es Jill Jäger (als Ronja) und dem erst 14-jährigen Elias Leuenberger (als Birk), die

tiefe Seelenverwandtschaft der beiden absolut glaubhaft zu machen. Jägers und Leuenbergers natürliche Präsenz trägt und prägt die Inszenierung (Re-

gie: Julian M. Grünthal, Charlotte Engelbert). Kugler beeindruckt mit Lebensklugheit, Del Cubo Arroyo mit klug dosierter Komik – überhaupt zeigt

das gesamte Ensemble während der kurzweiligen 120 Minuten viel Spielfreude und noch mehr Herz. Dass Glatzen-Per (Sabrina Tschärner) anders als im Buch überlebt, ist tröstlich.

Spektakuläre Wilddrude

«Ronja Räubertochter», die diesjährige Adventsproduktion der Freien Bühne Chur, kommt ohne weihnachtlichen Klimbim aus. Im ganzen Räuberwald findet sich keine einzige Tannennadel. Dafür gibt es ein poetisch anmutendes Schneeflockenballett, Rumpelwichte, Graugnome und eine Wilddrude, die mit mächtigen Schwingen über den jungen Helden kreist. Die von drei Spielern bediente Figur stammt von Annina Schmid (Maske, Kostüme) und Daniel Luginbühl, der auch das stimmige Bühnenbild geschaffen hat.

Weitere Aufführungen: Samstag, 14. Dezember, 14 Uhr; Sonntag, 15. Dezember, 11 und 14 Uhr, jeweils Theater Chur.



Der Höllenschlund trennt ihre Burghälften: Räubertochter Ronja (Jill Jäger) und Räubersohn Birk (Elias Leuenberger) werden trotzdem zu besten Freunden. Bild Philipp Baer